

Arbeitslosenzahl: Die Rechentricks der Regierung

Anmoderation Anja Reschke:

Kommen wir erst mal auf Bundesdeutschland im Jetzt und Heute. Irgendwie ist das merkwürdig. Jeden Tag gibt es Berichte über Kurzarbeit, Unternehmen in der Krise und vor allem verzweifelte Menschen, die ihre Job verloren haben. Sorgenvoll also haben wir auf die offiziellen Arbeitsmarktzahlen gewartet. Und dann: Oh Wunder – sind die im Mai gar nicht gestiegen, sondern gesunken. Wie passt denn das zusammen? Irgendwie kam uns das komisch vor. Zumal man nicht vergessen darf, in drei Monaten ist Bundestagswahl.

Das monatliche Ritual: Verkündung der Arbeitslosenzahlen in Nürnberg. Diesmal eine erstaunliche Erfolgsmeldung.

O-TON :

Frank-Jürgen Weise,

Bundesagentur für Arbeit:

„Die Arbeitslosigkeit ist im Mai auf 3,46 Millionen gesunken, zum erstenmal in diesem Jahr in nennenswertem Umfang.“

O-TON

Olaf Scholz,

Bundesarbeitsminister:

„Der Arbeitsmarkt hat sich besser entwickelt, als von vielen erwartet. Das ist eine gute Nachricht.“

Eine gute Nachricht? In Wirklichkeit gibt es Arbeitslose, die in dieser Summe einfach nicht mehr mitgerechnet werden. Zum Beispiel Wolfgang Köster. Er hat seinen Job verloren, sucht einen neuen. Trotzdem gehört er offiziell nicht zu den 3,46 Millionen Arbeitslosen in Deutschland.

O-Ton

Wolfgang Köster,

Arbeitsloser:

„Verstehe ich nicht, ich krieg' Arbeitslosengeld vom Amt, ich bin arbeitssuchend gemeldet beim Amt, und da kann ich nicht verstehen, dass ich da nicht in der Statistik drin bin.“

Wolfgang Kösters Schicksal wird in der Arbeitslosenzahl von knapp dreieinhalb Millionen verschwiegen. Die Begründung: Er wird nicht vom Amt bei seiner Arbeitssuche betreut, sondern von einem kommerziellen Jobvermittler.

O-TON

Prof. Stefan Sell,

Wirtschaftswissenschaftler:

„Jemand, der arbeitslos ist und einem so genannten Dritten zur Vermittlung übergeben wird, der ist natürlich weiterhin arbeitslos. Da gibt es jetzt jemand, der kümmert sich vielleicht, wenn's gut geht, um ihn, der hilft ihm, aber er ist weiterhin arbeitslos. In der Statistik, tauchen diese Leute jetzt aber nicht mehr auf.“

So einfach lassen sich Statistiken schönen. Wir fragen den Arbeitsminister. Seine Antwort - kompliziert: Die Arbeitslosen seien ja in einer besonderen „Maßnahme“, also gar nicht mehr richtig arbeitslos.

Frage

Panorama:

„Jemand der über ein Jobcenter Arbeit sucht, der gilt als arbeitslos. Und jemand der über eine privaten Vermittler Arbeit sucht, der gilt als nicht arbeitslos. Können Sie mir die Logik dahinter erklären?“

O-Ton

Olaf Scholz,

Bundesarbeitsminister:

„Es ist so, dass wir gesetzliche Regelungen haben und zu diesen gesetzlichen Regelungen gehört zum Beispiel, dass Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in einer bestimmten Weise nicht als arbeitssuchend gewertet werden. Das führt dann dazu, dass sie nicht mitgezählt werden.“

„Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen“ – klingt irgendwie wichtig. Doch was machen die von Scholz weggerechneten Arbeitslosen in solchen „Maßnahmen“?

Wolfgang Köster geht zwei mal im Monat zu einem Vermittlungsgespräch. Dauer: jeweils ein halbe Stunde – manchmal sogar weniger, bestätigt auch die kommerzielle Agentur.

O-Ton

Beatrice Börner,

Projektleiterin kommerzielle Vermittlungsgesellschaft:

„Es kann auch sein, dass sie zehn Minuten hier sind, je nachdem wie sie es persönlich brauchen. Das heißt also, wenn sie nur eine ganz kurze Ansprache brauchen, nur ein ganz kurzes Feedback brauchen, dann kann der Termin nur zehn Minuten beanspruchen.“

Und das heißt dann also hochtrabend „arbeitsmarktpolitische Maßnahme“. Treffender wäre wohl: „arbeitsmarktpolitische Mogelpackung“.

O-Ton

Prof. Stefan Sell,

Wirtschaftswissenschaftler:

„Das heißt, ganz praktisch, wenn Sie zum Beispiel den Bedarf haben, die Arbeitslosenzahlen nach unten zu drücken, dann müssen Sie nur sehr viele von den Arbeitslosen in solche Verhältnisse übergeben und schwupp sind die aus der Statistik raus, jedenfalls aus der offiziellen Arbeitslosenstatistik.“

O-Ton

Wolfgang Köster,

Arbeitsloser:

„Ich bin eigentlich richtig sauer. Man wird so als Spielball benutzt, hin und her geschoben. Man ist arbeitssuchend, fliegt raus aus der Statistik. Offiziell bin ich nicht arbeitssuchend. Irgendwie ist das für mich nicht nachvollziehbar, da bin ich richtig stinkig drauf.“

Und der Staat beauftragt immer mehr kommerzielle Vermittler, um Arbeitslose zu betreuen. Ein Zuwachs von 65 Prozent in einem Jahr.

Selbst die Bundesagentur gibt zu, dass dadurch in Zukunft noch viele weitere Arbeitslose aus der offiziellen Zahl fallen.

O-TON

Ilona Mirtschin,

Bundesagentur für Arbeit:

„Ich denke, im Verlauf der nächsten Monate, der nächsten 12 Monate könnte das Potenzial, so wie es hier genannt worden ist, 200 000 Arbeitslose wieder erreicht werden.“

Der Plan der Regierung offenbar: die Arbeitslosenzahl so niedrig wie möglich zu halten. Ohne den Statistik-Kniff würde die Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten viel rasanter steigen - das belegen sogar die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit selbst.

O-Ton

Prof. Stefan Sell

Wirtschaftswissenschaftler:

„Die gesamte Geschichte der letzten Wahlen, Bundestagswahlen war immer begleitet von einem massiven Nutzen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, um die offizielle Zahl der Arbeitslosen zu reduzieren. Das ist quasi wie eine Chronologie auch des schöner oder des hübscher Rechnens der offiziellen Arbeitslosenzahlen.“

Beim Hübsch-Rechnen sind der Regierung noch weitere neue Rechenricks eingefallen, etwa bei den über 58-Jährigen. Bruno Regina hat ein Jahr lang kein Jobangebot mehr bekommen. Das reicht neuerdings aus, um ihn aus der offiziellen Arbeitslosenzahl heraus zu rechnen.

O-Ton

Bruno Regina, Arbeitsloser

„Eindeutig eine Unverschämtheit der Regierung. Ich bin arbeitslos, ich bin auch auf Arbeitssuche, und hier sollten sich die Herren da oben mal überlegen, was sie wirklich den Arbeitslosen gegenüber antun und auch das Image der Arbeitslosen schädigen. Denn ich suche Arbeit, ich melde mich auch ständig auf dem Arbeitsamt, und es wird einfach nicht angegeben, und es ist unverschämt, dass man mich aus der Statistik quasi heraus rechnet und ich gar nicht mehr geführt werde.“

Angeblich nicht vermittlungsfähig – daher nicht mehr in der Arbeitslosenzahl – so die zynische Logik des Ministeriums.

Noch ein Trick: Kranke zählen nicht. Axel B ist arbeitslos. Vor ein paar Wochen hatte er Bauchschmerzen.

O-Ton

Axel B., Arbeitsloser:

„Wenn ich krank bin, dann geh ich zu meinem Arzt, lass mir eine Krankschreibung verabreichen und zeig die dann beim Jobcenter vor.“

Gut fürs Amt: An den Krankheitstagen fällt er aus der Statistik. Denn ein kranker Arbeitsloser ist kein Arbeitsloser. So einfach geht das.

Allein in diesem Monat fehlen dadurch in der offiziellen Zahl fast 100.000 Arbeitslose. Doch nichts werde verschwiegen, alles sei irgendwo nachzulesen, verteidigt sich der Arbeitsminister.

O-TON

Olaf Scholz,

Bundesarbeitsminister:

„Alles, was an Effekten durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen entsteht, wird jedes Mal zusammen mit der Arbeitsmarktstatistik veröffentlicht, ist für jeden kritischen und unkritischen Beobachter leicht nachlesbar auf vielen Internetseiten, in Tausenden von

Broschüren.“

O-Ton 0

Prof. Stefan Sell,

Wirtschaftswissenschaftler:

„Die Transparenz der Statistik ist höchstens, maximal für sehr eingeweihte Experten gegeben. In der Öffentlichkeit wird immer auf eine Zahl geschaut und das ist die offizielle Arbeitslosenzahl.“

Und diese Zahl bleibt hängen:

Collage Nachrichten Fernsehen:

-*„Die Zahl der Arbeitslosen sank im Mai auf 3,458 Millionen.“*

-*„Im Mai waren nach Angaben der Behörde 3.458.000 Menschen erwerbslos gemeldet.“*

- *„Eine kleine positive Überraschung.“*

Die offizielle Arbeitslosenzahl von 3,46 Millionen eine Farce.

Zu einer ehrlichen Rechnung gehören: Die Arbeitslosen in allen sogenannten Maßnahmen, etwa bei kommerziellen Vermittlern. Dann die älteren Arbeitslosen. Und die Kranken. Insgesamt liegt die Arbeitslosenzahl also bei mindestens 5,2 Millionen. Doch der Arbeitsminister zeigt wenig Verständnis. Beharrt stur auf seiner Rechnung.

O-Ton

Olaf Scholz,

Bundesarbeitsminister:

„Ich glaube, dass man sich auf die Seriosität dieses Prozesses verlassen kann. Und wer versöhnlich für sich alles anders rechnen möchte, kann ja dann die Zahlen, die er sonst noch hat, dazu rechnen, und das als seine Zahl veröffentlichen und dazu ein Flugblatt drucken.“

Bericht: Christine Adelhardt, Tamara Anthony, Robert Bongen, Christian v. Brockhausen, Johannes Edelhoff, Tina Roth

Schnitt: Irmgard Hintze, Olaf Hollander